

Predigt im Hildesheimer Dom * 1. Fastensonntag, 5. März 2017, 18h00

Thomas de Vio Kardinal Cajetan (1469-1534)

Prof. Dr. Barbara Hallensleben, Fribourg Schweiz

"Machtvoll entfaltet die Weisheit ihre Kraft von einem Ende zum anderen und durchwaltet voll Güte das All" (Weish 8,1) – so haben wir es in der Lesung gehört. Viele von uns haben in der Heiligen Schrift Lieblingsverse, Worte, die uns besonders bewegen und Licht auf unserem Lebensweg sind, z.B. ein Taufspruch oder eine Lesung, die Sie für Ihre Hochzeit gewählt haben. Cajetan hat mit Vorliebe den Vers aus dem Buch der Weisheit zitiert. Übrigens ist dieses Wort in die erste O-Antiphon zu Beginn der Adventszeit für den 17. Dezember eingegangen:

O Weisheit, hervorgegangen aus dem Munde des Höchsten,
die Welt umspannst du von einem Ende zum andern,
in Kraft und Milde ordnest du alles:
Komm und lehre uns den Weg der Einsicht!

Was ist das für ein Mensch, der sein Leben unter dieses Bibelwort stellt? Offenbar ist dieser Cajetan, den Sie heute kennenlernen wollen, ein Mensch, der in weiten Horizonten denkt und lebt, ein Mensch, der Gott sucht, aber nicht einen fernen, verborgenen Gott, sondern den Gott, der in seiner Weisheit nahe ist: im All, im Universum, im Kosmos, in allem ganz nahe, näher als wir uns selber sind. Seine Macht hat die Gestalt der Güte. Cajetan ist nicht gequält von Luthers Frage: Wie finde ich einen *gnädigen* Gott? Er fragt eher: Wie verkündige ich Gottes gütige Nähe den Menschen bis an die Grenze der Erde? Cajetan ist nicht gequält von Luthers Frage: Wie finde *ich* einen gnädigen Gott? Er fragt eher: Wie geben *wir* dem gnädigen Handeln Gottes eine Gestalt im Leben der Kirche? Wie durchdringt diese Gnade unsere Gemeinschaft, unsere Gesellschaft, unsere Welt?

Der Mensch, der sein Leben unter dieses Wort der Heiligen Schrift stellt, ist der erste Vertreter der Römischen Kurie, der 1518 in Augsburg dem Reformator Martin Luther begegnet. Ein römischer Reformator trifft einen deutschen Reformator: ein Moment der Geschichte, in dem so vieles auf dem Spiel steht – und der tragisch scheitert. Am Schluss des Gesprächs wird Cajetan sagen: Das, lieber Bruder Martin, heißt: "Eine neue Kirche bauen". Und Luther wird bei Nacht und Nebel die Flucht ergreifen. Nun ist der römische Prozess gegen den Reformator kaum noch aufzuhalten.

Wer ist dieser Cajetan, von dem Sie auf der Einladung zu dieser Predigt nur die Lebensdaten sehen konnten?: 1469 geboren, 1534 gestorben (unter dieser Jahreszahl finden Sie ihn auf dem Zeitstrahl im Kreuzgang des Domes!), also 14 Jahre älter als Martin Luther. Eine Predigt über einen Menschen zu halten, kann nur bedeuten: Wir achten nicht nur auf seinen chronologischen Lebenslauf, wir spüren seiner Berufung nach, wir suchen mit viel Ehrfurcht nach den Spuren Gottes in seinem Leben. Ich kann nicht umhin, das in vielen Aspekten zu tun, denn Cajetans Leben war unfassbar vielgestaltig und verwoben mit der Geschichte seiner Zeit. Die Schritte lauten: Cajetan der Mensch – der Prediger – der Dominikaner – der philosophische Denker – der Theologe – die Begegnung mit Luther – der katholische Reformator – eine Moral für die "neue Welt" – der Kommentator der Heiligen Schrift – unser Bruder und Freund in der Gemeinschaft der Heiligen.

1. Cajetan der Mensch.

Nun, zunächst ist Cajetan einfach ein Mensch, dazu kein besonders ansehnlicher. In der Taufe erhält er den Namen Giacomo, Jakob. Seine Familie gehört zum niederen Adel in der Stadt Gaeta im Königreich Neapel, daher sein späterer Beiname Gaetanus, Caietanus, Cajetan.

Die Quellen schildern ihn als "einen Mann, klein an Körper und von winziger Statur, aber von gewaltigem Geist und außerordentlicher Bildung". Mit 15 Jahren tritt er in den Dominikanerorden in seiner Heimatstadt ein und wählt den Ordensnamen "Thomas" nach dem heiligen Dominikaner Thomas von Aquin. Als der Herzog von Mailand einmal den Konvent besucht und den nicht sehr wohlgestalteten Novizen sieht, soll er den Prior gefragt haben: "Warum zieht ihr solche Zwerge hier auf?" Cajetan, nicht auf den Mund gefallen, hat den Mut zu antworten: "Ipse nos fecit, non nos ipsos" – Gott hat uns gemacht, nicht wir uns selbst.

Cajetan ist nicht heiliggesprochen. Sie sollten ihn nicht verwechseln mit dem heiligen Kajetan von Thiene, der etwa zu derselben Zeit lebte und den bedeutenden Reformorden der Theatiner gründete. Ihm ist die Theatinerkirche St. Kajetan in München geweiht. Unserem Cajetan wurde wegen seines strengen Wesens und wegen seiner Zurückgezogenheit zum harten Studium manchmal Arroganz vorgeworfen sowie ein Hang zum Jähzorn. Doch in seiner Zeit war eine "heilige Ungeduld" mit den Gegebenheiten in Kirche und Theologie vielleicht geradezu eine Tugend.

2. Cajetan der Prediger.

Der Dominikanerorden heißt eigentlich "Orden der Predigerbrüder". Zur Berufung von Cajetan als Dominikaner gehört wesentlich das Predigen. Einen ganz besonderen Auftrag erhielt er als Prokurator des Ordens: In der Renaissancezeit war es üblich, dass am Papstthron Predigten vor dem Papst und der Kurie gehalten wurden. Nicht die Päpste predigten, sondern die Vertreter der großen Orden: Dominikaner, Franziskaner, Augustiner, Karmeliten. Der erste Fastensonntag z.B. war den Dominikanern vorbehalten. Wenn Sie also zwischen 1501 und 1504 am Papstthron gelebt hätten, hätten Sie genau heute, am 1. Fastensonntag, Cajetan gehört – und wären gleichzeitig Papst Alexander VI. begegnet, dem verufensten aller Päpste der Renaissance. Hier sehen wir Cajetan, der ein hochgelehrtes Humanistenlatein, voller Anspielungen auf antike Texte und alle Bildungsliteratur der Zeit, mit einer tiefen theologischen Meditation verbindet – übrigens fast unübersetzbar. Hätte der Papst doch damals nur zugehört ... !

Cajetan war ein Kind seiner Zeit. Er hatte seinen theologischen Magistertitel mit einer glanzvollen Disputation gegen den Renaissancehumanisten Giovanni Pico della Mirandola erlangt. Das bedeutet nicht, dass er ein Gegner des Humanismus war, der sich an der Antike und generell an den Quellen orientierte. Er teilt die anthropozentrische Wende der Renaissance, das Denken vom Menschen her. Die Titel seiner fünf erhaltenen Predigten sind um die Frage nach Glanz und Elend des Menschen gruppiert: Hier zeigt er, wie hoch die Berufung des Menschen ist, die an der Menschennatur Jesu Christi Maß nimmt – und wie tief der Mensch in Zeit und Ewigkeit fallen kann, wenn er dieser Berufung nicht entspricht. Das "Fleisch" des Menschen, unsere endliche, sterbliche Leibhaftigkeit, gehört für Cajetan zum Geheimnis Gottes: Mit Fleisch und Blut hat Jesus unser Heil gewirkt, bis zum Tod am Kreuz; im Fleisch ist er auferstanden, mit Fleisch und Blut treten wir in das Leben Gottes ein. Denn, so betont Cajetan gegen alle, die Gott nur im Denken suchen: *sumus homines, non animae* – Menschen sind wir, nicht Seelen!

3. Cajetan der Dominikaner.

Die Dominikaner hatten bei Martin Luther wahrhaft keinen guten Ruf. Johann Tetzel, der Ablassprediger, der auch hier in der Nähe von Hildesheim gepredigt hat, war für ihn ein Musterbeispiel des Missbrauchs menschlicher Frömmigkeit und der Sehnsucht nach Heil zu weltlichen Zwecken, und sei es auch der Bau des Petersdoms – den wir heute so bewundern.

Doch nicht alle Dominikaner waren wie Tetzel. Es gab auch Girolamo Savonarola, der in das Dominikanerkloster S. Domenico von Bologna eingetreten war und später nach San Marco in Florenz versetzt wurde. Dort versuchte er mit seiner flammenden Bußpredigt die ganze Stadt zu reformieren und verbündete sich dabei mit politischen Kräften – was ihn schließlich in den Untergang riss. 1498 wurde er exkommuniziert und hingerichtet.

Cajetan stand diesen radikalen und politisierenden Reformbewegungen stets skeptisch gegenüber. Seine Reform ist schlicht: Als er 1508 zum Ordensmagister der Dominikaner ernannt wurde, bestand sein erstes Rundschreiben an den Orden aus neun Zeilen, in denen er alle kleinteiligen Reformbestimmungen mit einem Federstrich abschafft und zu den drei wesentlichen Haltungen aufruft: Armut, Studium und Gemeinschaftsleben. Wenn Sie noch keine Fastenvorsätze haben – hier sind sie: kein unnötiger Luxus; kritisches Denken gegenüber den oberflächlichen Parolen der Zeit; Bereitschaft, die Sorgen der anderen zu teilen.

4. Cajetan der philosophische Denker.

Noch immer sind wir nicht bei Luther angelangt. Cajetans Probleme sind zunächst ganz andere. In seiner Studienzeit ging es ihm in verschärfter Form so wie seinem großen Namenspatron Thomas von Aquin zweieinhalb Jahrhunderte zuvor: Das Auftauchen der Schriften des Philosophen Aristoteles bedrohte die Glaubwürdigkeit des christlichen Bekenntnisses. Auf einmal schien es fraglich, ob man vernünftigerweise die Unsterblichkeit der Seele annehmen kann. Jetzt stand die Lehre von der Ewigkeit der Welt gegen die Schöpfung durch Gott, "ex nihilo", ohne eine vorausgehende Materie. Jetzt sah man in Aristoteles den Lehrer des einen Intellekts für den ganzen Kosmos. Alle Individualität und Freiheit ist dann nichts als Schein.

Luther kannte diese philosophischen Probleme. Seine Antwort war der Hass auf die Philosophie. In seiner "Disputation gegen die scholastische Theologie" von 1517, aus dem Jahr der Ablassthesen also, lautet seine Kampfansage: "Kurzum: Der ganze Aristoteles verhält sich zur Theologie wie die Finsternis zum Licht" (Nr. 52). Mit der Philosophie wird ihm das gesamte menschliche Denken verdächtig und auch gleich das Handeln, die guten Werke. Anders Cajetan: Wie wir gehört haben, vertraut er mit Paulus, dass Gottes Weisheit alles, auch unseren Verstand erleuchten kann. Er beginnt, Aristoteles zu kommentieren, und zeigt, wie man den Philosophen auch als vereinbar mit dem christlichen Glauben lesen kann. Luther verwirft die Philosophie, Cajetan tauft sie. Deshalb ist ihm die sogenannte Analogielehre so wichtig. Sie besagt: Gott gibt sich wirklich zu erkennen, aber wir verfügen nicht über ihn. Diese Verbindung von Offenbarung und Entzogenheit Gottes gilt es im Glauben immer neu auszuhalten.

5. Cajetan der Theologe.

Zuerst und ganz wesentlich ist Cajetan – sogar wenn er sich mit Philosophie beschäftigt – ein Theologe. Theologie ist für ihn nicht allein eine Wissenschaft für Gelehrte. Sie hat zu tun mit dem Grundvertrauen, dass Gott sich zu erkennen gibt. Cajetan erklärt uns alle, Sie alle, zu

Theologinnen und Theologen: Wer glaubt, empfängt nicht nur eine völlig verborgene Gnade und dann eine Belehrung durch Priester und Professoren oder Professorinnen. Wer glaubt, dem öffnet Gott die Augen und Ohren, um seine Botschaft zu verstehen und aus ihr zu leben. Die *sapientia* aus dem Buch der Weisheit durchdringt unseren Verstand und unser Herz.

Natürlich richtet Cajetan sich auch an die professionellen Theologen. Auf ihn geht der erste vollständige Kommentar zur "Summa theologiae", dem Hauptwerk des Thomas von Aquin, zurück. Darin setzt er im Vergleich zu Thomas neue Akzente. In Fribourg arbeite ich mit einigen Dominikanerprofessoren zusammen. Die meisten haben den Verdacht, dass Cajetan ihren großen Meister Thomas verraten und verfälscht habe. Ich denke, er war dem hl. Thomas besonders treu, indem er sich – wie Thomas zu seiner Zeit – auf die Fragen der Gegenwart einließ. Cajetan trug z.B. dazu bei, dass man über die Kirche nun als Gemeinschaft des Glaubens sprach, nicht nur wie über eine kirchenrechtlich verfasste Institution.

Cajetans Kommentar wurde so wichtig, dass er bis in das 20. Jahrhundert als Schulbuch für die theologische Ausbildung diente. Die Studenten hatten es nicht immer leicht mit diesen Kommentierungen, und so ist das Sprichwort überliefert: *Si vis intelligere Caietanum, lege Thomam* – Wenn Du Cajetan verstehen willst, lies lieber gleich Thomas ... Doch selbst in den schwierigsten Argumentationen spürt man, wie Cajetan letztlich dem christlichen Glauben dienen und ihn erneuern will. Einmal klagt er: "In diesem Artikel, wo von der Lebenshöhe des Menschen des Neuen Testaments die Rede ist, muss man die Gelegenheit wahrnehmen, über unser Elend zu weinen ... Weh, weh, wie wenige gehören heutzutage zum Lebensstand des neuen Bundes! Ach, wenn wir uns doch wenigstens zu dem des Alten Testamentes zählen dürften ...".

6. Die Begegnung mit Luther 1518 in Augsburg.

Als Cajetan Luther begegnet, ist er gerade Kardinal geworden und fast 50 Jahre alt. Nun wird er vom Papst nach Augsburg gesandt. Zunächst ging es gar nicht um Luther, sondern um eine delikate politische Mission. Er soll beim Augsburger Reichstag 1518 für Mittel für einen Kreuzzug gegen die Türken beschaffen. Luthers Landesherr Friedrich der Weise spielt in der Politik des Papstes eine große Rolle, weil der Papst ihn als Verbündeten in der bevorstehenden Kaiserwahl braucht. So ist es eine heikle diplomatische Aufgabe, als Cajetan nachträglich mit dem "Fall Luther" beauftragt wird.

Cajetan entdeckt sofort, dass es hier wesentlich um theologische Fragen geht. Er beschafft sich auf dem Weg nach Augsburg die Schriften Luthers, die gedruckt vorliegen, und schreibt zur Vorbereitung auf die Begegnung mit dem Augustinermönch 15 kleine Traktate über Ablass, Fegefeuer, Bußsakrament, Rechtfertigung, Bann und Exkommunikation – die Themen, die Luther damals hauptsächlich beschäftigten. Ja, Cajetan hat sogar den Mut, sich über die päpstlichen Anweisungen hinwegzusetzen. Eigentlich soll er Luther nur zum Widerruf auffordern und ihn andernfalls gefangen nehmen. Doch er lässt sich auf eine theologische Disputation mit dem Mönch ein. Leider war das Gespräch für Luther selbst durch das starke Autoritätsgefälle und das Misstrauen gegenüber den Dominikanern geprägt und stand folglich unter keinem guten Stern.

Im Grunde ging es in allen Einzelfragen um ein und dasselbe Grundproblem. Luther sagt: Alles menschliche Handeln ist so sehr von der Sünde geprägt, dass selbst gute Taten im Widerspruch zu Gott stehen. Cajetan betont: Gottes Handeln in dieser Geschichte kann und will das mensch-

liche Handeln in Dienst nehmen, weil Gott in der Kirche als Leib Christi sein eigenes Wirken konkretisiert. Für Cajetan wirkt, wie wir wissen, Gottes Weisheit inmitten der ganzen Schöpfung.

Zum Konflikt und zum Scheitern des Gesprächs kommt es in der Frage, was Glaube eigentlich ist. Luther betont: Du musst nicht nur glauben, sondern auch sicher sein, dass Gott Dir die Gnade bereits geschenkt hat. Zum Glauben gehört die Heilsgewissheit, sonst hast Du das Misstrauen gegen Gott nicht wirklich überwunden. Hier spricht Luther als Seelsorger und Beichtvater: Ihm sind Christen begegnet, die Angst vor Gott hatten und sich für unwürdig hielten, das Bußsakrament oder die Kommunion zu empfangen.

Auch Cajetan ist Seelsorger und versteht das Problem, doch in Luthers theologischer Aussage sieht er ein Missverständnis: Wer sich des Heils gewiss sein soll, der vertraut gerade nicht auf Gott, sondern auf sein eigenes Vertrauen. Während Luther immer neu dazu mahnt, von sich abzusehen und im Glauben auf Christus zu bauen, übersteigert er in seinen Aussagen das geforderte Vertrauen so sehr, dass es letztlich erneut als Selbstvertrauen erscheint: als Gewissheit über die eigene Gewissheit. So wirft Cajetan Luther vor: Du machst den Glauben zu einem *opus humanum*, zu einem menschlichen Werk, zu einem Akt der Selbstvergewisserung. Auch Cajetan kennt eine "Vertrauengewissheit", begleitet von innerer Freude und Frieden, aber keine Selbstvergewisserung, die letztlich die Kirche und die Sakramente nicht mehr braucht, sondern nur noch einen inneren Bewusstseinsakt.

Hier nun fällt Cajetans berühmtes Wort: "Das heißt eine neue Kirche bauen." Cajetan spürt, dass ihm in Luther der erste moderne Mensch gegenübersteht. Wie der Philosoph Descartes gut ein Jahrhundert später sagen wird: "Ich denke, also bin ich", so sieht Cajetan in Luthers Verbindung des Glaubens mit der Heilsgewissheit die versteckte individualistische Aussage: "Ich glaube, also bin ich meiner Rettung sicher".

7. Cajetan der Reformier.

Luther hat das Wort "Reform" nicht erfunden. Die Rede von der *reformatio Ecclesiae in capite et membris*, von der Reform der Kirche an Leib und Gliedern, war im Spätmittelalter in aller Munde. Auch Päpste wussten, dass es nicht ohne eine Reform geht. Cajetan setzte seine Bemühungen um die Kirchenreform auch nach der Begegnung mit Luther fort. Auf jeden Fall kann man ihm den Titel "Reformier" nicht absprechen. Während Luther am 31. Oktober 1517 seine Ablassthesen – nein: nicht etwa an der Schlosskirche von Wittenberg anschlag, sondern – in einem Brief an die zuständigen Bischöfe schickte, damit diese die Missstände beseitigen sollten, schrieb Cajetan in Rom einen Traktat *De indulgentiis*, Über die Ablässe, der an Kritik Luthers Thesen nicht nachstand. Cajetans Traktat ist am 8. Dezember 1517 abgeschlossen, und wir können sicher sein, dass zu dieser Zeit Luthers Thesen noch nicht in Rom angekommen waren. Der Reformier in Rom und der Reformator in Wittenberg arbeiteten lange in dieselbe Richtung einer *reformatio* der einen Kirche.

Cajetan galt als Kandidat für die Papstwahl nach dem Tod Leos X. Gerade weil er so um die Reform der Kirche bemüht war, fand er allerdings bei vielen Kardinälen keine Unterstützung, doch auf sein Drängen wurde der Reformpapst Hadrian VI. gewählt, der allerdings nach wenigen Monaten starb. Auf seinem Grabstein steht: *Proh dolor! Quantum refert in quae tempora vel optimi cujusque virtus incidat* – Ach, wieviel hängt doch davon ab, in welche Zeit auch des besten Mannes Wirken fällt!

Auch später versuchte Cajetan alles, um die nötige Reform innerhalb der Kirche herbeizuführen. In einem Gutachten schlug er vor, für Deutschland die Priesterehe und die Kommunion unter beiden Gestalten zu bewilligen, um die Einheit der Kirche zu retten – doch es war bereits zu spät.

8. Eine Moral für die "neue Welt".

Cajetans Aufmerksamkeit richtete sich nicht nur auf die Reformation in Deutschland. Er eröffnete ein neues Kapitel in der Geschichte des Dominikanerordens, als er 1508 die ersten Mitbrüder in die "Neue Welt" entsandte. Schon vier Jahre später wirkten etwa 40 Dominikaner in den jungen Missionen. Antonio de Montesino, Pedro de Cordoba und Bartolomé de Las Casas beginnen für die Menschenrechte der Indianer einzutreten. Cajetan setzt sich in seinen theologischen Schriften entschieden für die Freiheit und Würde der Nicht-Christen in den neu entdeckten Ländern ein. In seinem Thomaskommentar lesen wir: "Kein König und kein Kaiser, auch nicht die römische Kirche darf gegen sie Krieg führen."

Auch in anderen ethischen Fragen war Cajetan klar, kritisch und modern: Eine Papstwahl, die durch Geldgeschenke erwirkt wird, sei ungültig. Bankgeschäfte und Geldverleih sind in seinen Augen nicht grundsätzlich verwerflich, dürfen jedoch die wirtschaftlich Schwachen nicht ausbeuten. In einem Handbuch für Beichtväter zeigt Cajetan den Priestern, wie man mit den Herausforderungen des modernen Lebens umgehen kann, immer mit dem Ziel, in Christus zu leben. Christliche Moral ist nicht Gehorsam gegenüber angeordneten Normen, sondern Hineinwachsen in die Freiheit der Kinder Gottes, ja in das Leben Gottes selbst. Denn Gott "gab uns nicht nur die Erlösung, die Lehre und andere Wirkungen, die der Sohn Gottes herbeiführte, sondern schenkte uns seinen Sohn selbst: damit du klar erkennst, dass er nicht nur seinen Sohn den Wirkungen nach gab, sondern auch sich selbst, obgleich diese Gabe niemals anders erfolgt als in Verbindung mit irgendeiner Wirkung. Das hindert nämlich nicht, dass auch Gott selbst, wie er in sich ist, sich schenkt; andernfalls wäre der gesamte Glaube an die Inkarnation des Sohnes Gottes hinfällig".

9. Cajetan der Kommentator der Heiligen Schrift.

Die letzten zehn Jahre seines Lebens widmet Cajetan der Auslegung der Heiligen Schrift. Viele Gründe mögen dafür bestimmend sein: die humanistische Zuwendung zu den Quellen; das Bemühen, den Lutheranern in ihrem Anliegen des Bezugs zur Heiligen Schrift gerecht zu werden, nicht zuletzt aber auch Cajetans Vertrauen, dass Gottes Weisheit sich in der konkreten Geschichte zeigt. So gibt er dem Literalsinn den Vorrang, der wörtlichen Bedeutung des Textes, und scheut davor zurück, die eher bildhaften Bücher des Hohenliedes und der neutestamentlichen Offenbarung des Johannes auszulegen. Luther spottet: *Cajetanus postremo factus Lutheranus* – am Ende ist Cajetan doch noch Lutheraner geworden. So einfach ist es nicht. Die Größe Cajetans liegt gerade darin, dass er ein Reformator blieb, trotz vielfachen Widerstandes in den eigenen Reihen, und nicht zum Reformator im Sinne der Kirchenspaltung wurde.

10. Cajetan, unser Freund und Bruder in der Gemeinschaft der Heiligen.

Mitten in einer schwierigen Auslegung des Thomas in seiner Lehre über das Vorauswissen Gottes schreibt Cajetan auf einmal eine sehr persönliche Bemerkung; er sagt: Ich habe mich mit dieser Frage lange gequält und einfach keine Antwort gefunden. Da habe ich meinen Namens-

patron Thomas gebeten, mir zu helfen – und siehe, eines nachts wurde mir die Antwort eingegeben ...

Eine Predigt über Cajetan mündet in Ermutigung, in ihm unseren Vorgänger, Bruder und Freund in der Gemeinschaft der Heiligen zu sehen. Auch wenn er nicht förmlich heiliggesprochen ist, so gehört er doch zu der Gemeinschaft der durch die Taufe Geheiligten, gemeinsam mit uns. Vielleicht würde er uns heute sagen: Wisst Ihr, ich leide immer noch daran, dass das Gespräch mit Luther 1518 in Augsburg gescheitert ist. Helft mir doch, dass diese Tragik nicht das letzte Wort hat. Tragt doch durch Euer Gebet, Euer Verhalten, Euren Glauben dazu bei, dass dieses Kapitel der Geschichte geheilt werden kann.

Cajetan ist der erste neue Freund, den Sie in dieser Serie von Fastenpredigten bitten können: Hilf uns, und lass dieses Gedenkjahr der Reformation Frucht bringen für die Gemeinschaft der Christen. Lass die Reform der Kirche wieder zu einem gemeinsamen Anliegen innerhalb des einen Leibes Christi werden. Sie werden andere Freunde und Freundinnen im großen Abenteuer der Weisheit Gottes finden, auf das wir uns mit neuem Mut im Gebet einlassen:

O Weisheit, hervorgegangen aus dem Munde des Höchsten,
die Welt umspannst du von einem Ende zum andern,
in Kraft und Milde ordnest du alles:
Komm und lehre uns den Weg der Einsicht!
AMEN.